



SPECIALISTS IN
EMPIRICAL ECONOMIC
RESEARCH

GWS KURZMITTEILUNG 2024/1

Die aktuelle Welthandelsprojektion der GWS bis 2050

Anke Mönnig
Peter Dreuw
Christian Lutz

Impressum

AUTOREN

Anke Mönnig

Tel.: +49 541 40933-210, E-Mail: moennig@gws-os.com

Peter Dreuw

Tel.: +49 541 40933-281, E-Mail: dreuw@gws-os.com

Dr. Christian Lutz

Tel.: +49 541 40933-120, E-Mail: lutz@gws-os.com

TITEL

Die aktuelle Welthandelsprojektion der GWS bis 2050

VERÖFFENTLICHUNGSDATUM

© GWS mbH Osnabrück, März 2024

HAFTUNGSAUSSCHLUSS

Die in diesem Papier vertretenen Auffassungen liegen ausschließlich in der Verantwortung des Verfassers / der Verfasser und spiegeln nicht notwendigerweise die Meinung der GWS mbH wider.

HINWEIS

Zur besseren Lesbarkeit wird in diesem Bericht das generische Maskulinum verwendet. Alle in dieser Arbeit verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich – sofern nicht anders kenntlich gemacht – auf alle Geschlechter.

HERAUSGEBER DER GWS KURZMITTEILUNG

Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforschung mbH

Heinrichstr. 30

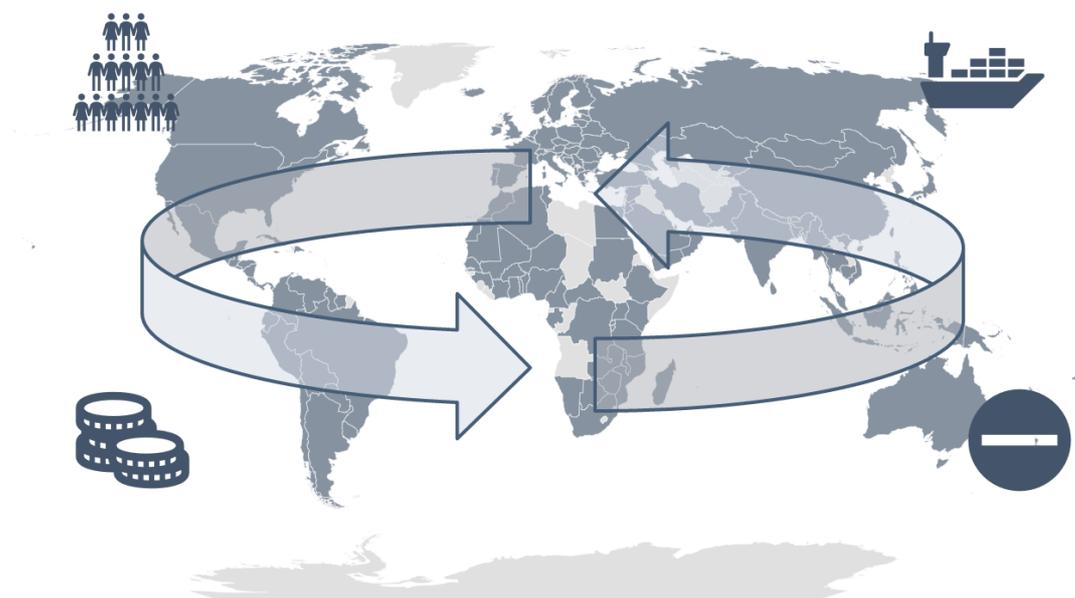
49080 Osnabrück

1 EINLEITUNG

Das Welthandelsmodell GINFORS – Global Industry Forecasting System – wird einmal jährlich aktualisiert. Zu Beginn eines jeden Jahres steht eine aktualisierte Projektion des Welthandels zur Verfügung, die Eingang in das Deutschlandmodell INFORGE – Industry Forecasting Germany – hat und in anderen Projekten als Referenzentwicklung Verwendung findet.

GINFORS ist in aller Einfachheit in Abbildung 1 dargestellt und seine groben Grundzüge sind in Mönnig & Wolter (2020) erklärt. Es modelliert für 34 Gütergruppen den bilateralen Handel zwischen 154 Ländern. Für 94 dieser Länder werden die Wirtschaftsdynamiken in aggregierten Ländermodellen geschätzt. Darunter fallen 65 Länder, die durch die Integration von Input-Output-Tabellen der OECD (2021) zudem über Strukturinformationen nach 45 Wirtschaftszweigen auf Länderebene verfügen. Entscheidende Einflussgrößen auf den Welthandel haben die mittlere Bevölkerungsprojektion der Vereinten Nationen (UN 2023), die Handelsverflechtungen zwischen den Ländern sowie die Änderung der Preise und Handelsbarrieren in Form von Zöllen.

Abbildung 1: Das Welthandelsmodell GINFORS



Unterstützt von Bing
© DSAT Editor, DSAT for MSFT, GeoNames, Microsoft, Navinfo, OpenStreetMap, TomTom, Wikipedia

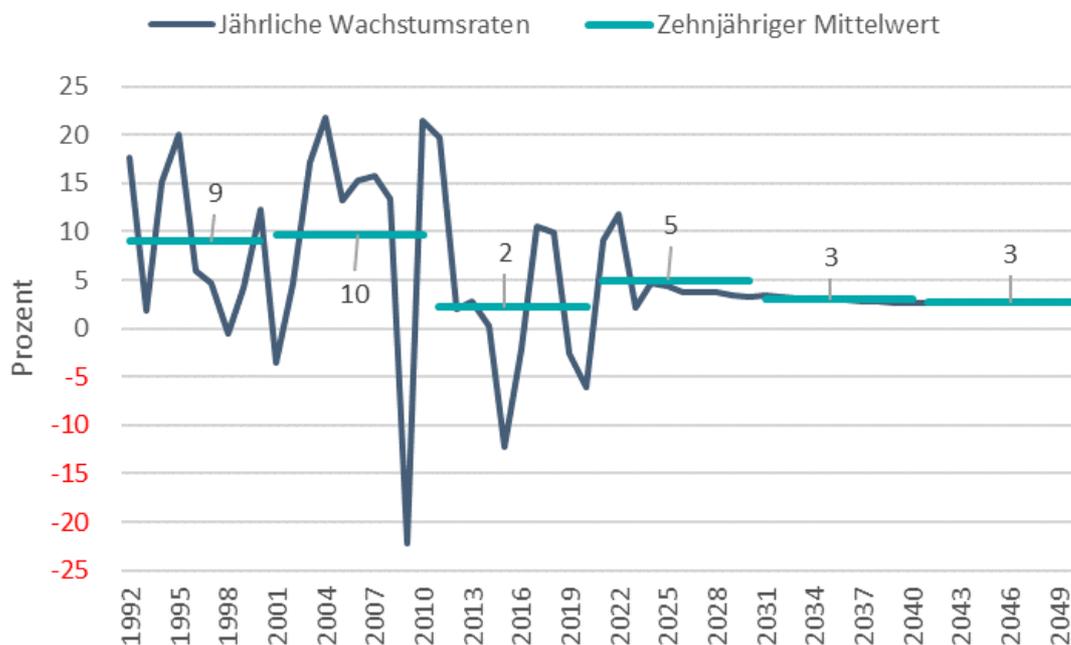
Quelle: eigene Darstellung

Die Datengrundlage für den Handel sind die bilateralen Handelsmatrizen der OECD (OECD 2023). Für die Bevölkerung wird die Projektion der Vereinten Nationen verwendet und die verwendungsseitige Beschreibung der Länder fußt auf dem WDI-Datensatz der Weltbank (World Bank 2023).

2 DIE AKTUELLE WELTHANDELSPROJEKTION

Die Ergebnisse aus dem Welthandelsmodell GINFORS zeigen, dass sich der Welthandel langfristig auf ein niedrigeres Wachstum einpendelt, das im Zehnjahresdurchschnitt zwischen 2030 und 2050 bei rund 3 % liegen dürfte. In den 2020er Jahren wächst der Welthandel im Durchschnitt noch um 5 %, wobei das durchschnittliche hohe Wachstumsniveau hauptsächlich durch die Aufholeffekte im Zuge des Pandemieeinbruchs im Jahr 2020 und 2021 zu sehen ist. Die Energiekrise 2023 hat eine merkliche Dämpfung gebracht, in dessen Folge nur eine schwache Erholung ansteht.

Abbildung 2: Entwicklung des Welthandels, nominal in US-Dollar



Quelle: eigene Berechnung

Ein wesentlicher Faktor für das sehr dynamische Wachstum der 1990er und 2000er Jahre war vor allem das rasant steigende Wachstum Chinas, dessen Anteil am Welthandel von 2,5 % im Jahr 1991 auf 15 % im Jahr 2015 gestiegen ist. Seitdem stagniert dieser Anteil jedoch. Angesichts der seit einigen Jahren abnehmenden Wachstumsdynamik der chinesischen Wirtschaft sowie der absehbar, möglicherweise schon aktuell, sinkenden Bevölkerung ist für die Zukunft auch nicht mit einer weiteren Steigerung des chinesischen Handelsanteils zu rechnen. Denn die sinkende Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter führt zu steigenden Lohnkosten im Vergleich zu anderen Ländern. Mit zuletzt hohem Wirtschaftswachstum hat Indien Hoffnungen auf ein ähnlich rasantes Wachstum à la China geweckt. Angesichts der enormen Wachstumsdynamik Chinas der 1990er und 2000er Jahre wäre ein derartiges Wachstum für Indien aber ein äußerst optimistisches Szenario.

Das rasante Welthandelwachstum wurde auch durch immer größere Frachter und Häfen, eine zunehmende Auslastung der Routen auf den Weltmeeren und eine stets effizientere Handelslogistik ermöglicht. Diese Entwicklungen führten dazu, dass der Handel immer günstiger und effektive Distanzen immer kürzer wurden. Dass diese Entwicklung

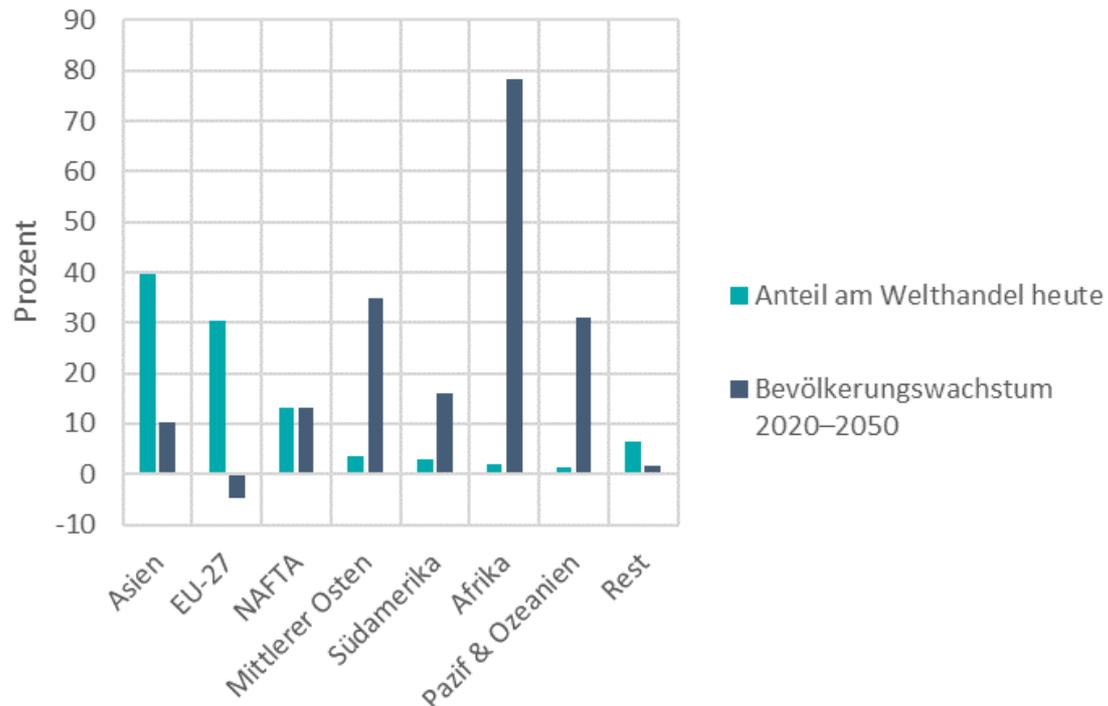
zunehmend an ihre Grenzen stößt, zeigen einige Beispiele aus der jüngeren Vergangenheit. Hier ist einerseits der Suez-Kanal zu nennen, welcher infolge bewaffneter Konflikte (Huthi-Rebellen), aber auch immer größerer Frachter (Ever Grande) zunehmend zu einem Flaschenhals für die Welthandelsrouten wird. Auch der Panamakanal stößt zunehmend an Grenzen. Zum anderen ist der Stau an den Häfen der Welt während der Coronapandemie zu nennen, der die globalen Lieferketten noch über Monate hinaus störte oder gar zum Erliegen brachte. Schließlich wird der internationale Handel auch von Klimaschutzzielen der internationalen Seeschifffahrt begrenzt. Die internationale Seeschifffahrtsorganisation (IMO 2023) hat sich zur Klimaneutralität bis 2050 verpflichtet. Bis 2030 sollen die Treibhausgasemissionen gegenüber 2008 um 20% sinken. Die Umsetzung wird den internationalen Handel teurer machen.

Auch ein starker Anstieg der jährlich abgeschlossenen Freihandelsabkommen seit den 1990er Jahren hat die Entwicklung des Welthandels angetrieben. Mit einem Ausreißer im Jahr 2021 ist jedoch auch diese Dynamik seit Mitte der 2010er Jahre deutlich abgeebbt. Die zunehmende Anzahl der Freihandelsabkommen hat dabei nicht nur den Welthandel gefördert, sondern auch die Devise „Frieden durch Handel“ gestärkt. Zunehmende geopolitische Spannungen, darunter vor allem der russische Angriffskrieg auf die Ukraine, aber auch der schon früher ausgetragene Handelskrieg der USA mit China, stellen dieses Credo infrage und sind Ausdruck sinkender Handels- und Globalisierungsbestrebungen und einer stärkeren Gewichtung nationaler Interessen und Resilienzbestrebungen. In Anbetracht dieser Entwicklungen steht die Weltwirtschaft somit vor einem Wendepunkt. Die hohen Wachstumsraten aus den Anfängen des neuen Jahrtausends sind in absehbarer Zeit nicht mehr zu erreichen. Dafür spricht nicht nur die rein rechnerische Abschwächung von Wachstum bei zunehmend höheren Absolutwerten. Eine Verdoppelung ist bei einem Wert von 1 einfacher zu erreichen als bei einem Wert von 100. In absoluten Größen nimmt das Welthandelsvolumen, gemessen in US-Dollar, zwischen 2020 und 2050 deutlich stärker zu als in den wachstumsstarken Jahren zwischen 1991 und 2020. Auch wird sich langfristig immer mehr bemerkbar machen, dass diejenigen Länder mit dem stärksten Bevölkerungswachstum und mit dem dadurch langfristig größten Wachstumspotenzial bisher kaum bis nahezu gar nicht am Welthandel beteiligt sind. Abbildung 3 zeigt dies eindrücklich durch die Gegenüberstellung der heutigen mit Wechselkursen bewerteten Weltmarktanteile (OECD) mit der zukünftig zu erwartenden Bevölkerungsentwicklung (UN) nach Regionen. Insbesondere der Kontinent Afrika sticht heraus, der zwischen 2020 und 2050 mit einem Bevölkerungswachstum von fast 80 % rechnen muss, aktuell aber nur einen Weltmarktanteil von 2 % hält. Auch für Südamerika und die Länder des Mittleren Ostens sieht die Situation ähnlich aus: hohe Bevölkerungsdynamik mit kleinem Welthandelsanteil. Konträr dazu fällt vor allem Europa auf, das mit 30 % nahezu ein Drittel des heutigen Welthandels auf sich vereint, zukünftig aber mit einer Schrumpfung seiner Bevölkerung rechnen muss. Für Nordamerika inklusive Mexiko sieht die Entwicklung nicht so dramatisch aus. Für Asien zeigt sich zwar eine positive Bevölkerungsdynamik, die aber im Vergleich zu seinem dominierenden Welthandelsanteil relativ gering bleibt. In Abbildung 3 nicht sichtbar, aber ausschlaggebend für die Entwicklung des Welthandels dürfte insbesondere die schrumpfende Bevölkerung Chinas sein.

Sollte es zu keiner signifikanten Änderung der Weltmarktanteile kommen – wovon aus heutiger Sicht erstmal nicht ausgegangen werden kann – ist vor allem angesichts der

schrumpfenden Bevölkerung in den handelsaktiven Regionen dieser Welt mit einer Verlangsamung des Welthandels zu rechnen.

Abbildung 3: Anteil am Welthandel und Bevölkerungswachstum in Weltregionen

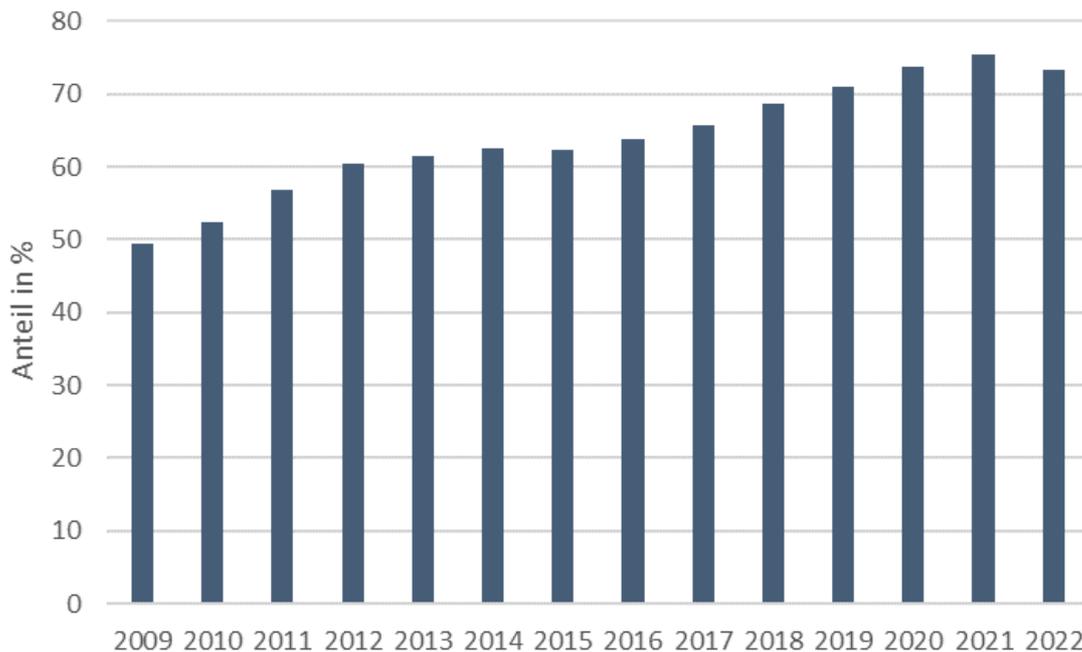


Quelle: eigene Berechnung

Neben dem Bevölkerungseffekt lassen sich allerdings auch aus handels- und geopolitischer Sicht keine Gründe finden, warum der Welthandel in ähnlich hohen Wachstumsraten der Vergangenheit weiterwachsen sollte.

Gefördert durch „buy national“-Doktrinen und andere tarifäre (Zölle) und nicht-tarifäre Handelshemmnisse kommt es in vielen Industriezweigen vermehrt zur Verlagerung von Produktionslinien in die Absatz-Länder, was den Export reduziert. Die WTO (2023) stellt zum Beispiel fest, dass die G20-Staaten zwischen Mai und Oktober 2023 mehr handelshemmende als handelsliberalisierende Maßnahmen eingeführt haben.

Dies wird beispielsweise in der deutschen Automobilindustrie deutlich, deren Weltproduktion mittlerweile zu 73 % im Ausland stattfindet. Im Jahr 2022 ist zwar ein leichter Rückgang zum Höchststand von 75 % im Jahr 2021 zu sehen (vgl. Abbildung 4), ob das aber als eine Folge der Pandemie zu interpretieren ist, oder es sich um einen anhaltenden Trend handelt, bleibt abzuwarten. Die Entwicklung seit 2009 zeigt einen längerfristigen Trend. Die Automobilindustrie könnte möglicherweise ein Vorreiter dieser Entwicklung sein. Andere Branchen werden gegebenenfalls folgen, wie bspw. die Stahl- oder die Chemieindustrie.

Abbildung 4: Anteil der Auslandsproduktion an der Weltproduktion deutscher Automobilhersteller

Quelle: Verband der Automobilindustrie e. V. (VDA)

Neben der Verlagerung der Produktion in die Absatzregionen sind auch die in Folge der Pandemie und der Energiekrise zunehmenden Resilienz-Bestrebungen ein Grund für eine zunehmende Abschwächung des Offenheitsgrads vieler Ländern. Die in dieser Zeit wahrnehmbar gewordene Verletzbarkeit von internationalen Lieferketten hat vor allem in Europa dazu geführt, vermehrt in Eigenherstellung von relevanten Gütern wie Batterien, Brennstoffzellen oder Hochleistungschips zu investieren. Gerade auch für einige Schlüsselstrategien Deutschlands wie bspw. die Energie- oder Verkehrswende sind die dafür notwendigen Technologien über die gesamte Wertschöpfungskette von China dominiert (Mönnig & Grossmann 2022), was ein Risiko für die Verfolgung der Strategien darstellt. Aus Gründen der militärischen Sicherheit wird der Handel bei wichtigen Gütern zwischen den Industrieländern sowie China und Russland begrenzt bzw. sanktioniert und möglichst ganz eingestellt.

Vereinfacht wird diese Art des Reshoring auch dadurch, dass der Produktionsvorteil durch niedrigere ausländische Arbeitslöhne durch die Entwicklung in Produktionsstandorten wie bspw. China abnimmt. Für einige Branchen mag es zwar weiterhin Länder geben, in die die lohnintensiven Produktionsstätten weiterwandern können, für andere dürfte der Lohnunterschied aber nicht mehr die entscheidende Größe sein. Die vergangene „Hyperfokussierung“ auf Effizienz scheint sich zu ändern (Rudzio 2023).

Auch kommt hinzu, dass es zunehmend schwerer wird, Freihandelsabkommen durchzusetzen. Dabei vereint sich eine allgemeine Globalisierungsskepsis in der Bevölkerung mit den realen Ängsten, was eine Öffnung des Marktes für ausländische Konkurrenten für die eigenen Industrien bedeuten soll. Der insgesamt wachstumsstärkende Effekt wird dabei gegen einzelne, negative Effekte abgewogen. Für das Mercosur-Abkommen stellten

Schneemann et al. (2021) bspw. fest, dass ein insgesamt positiver Wachstums- und Beschäftigungseffekt erreicht werden kann. Allerdings können auch einzelne Sektoren davon gering negativ betroffen sein.

3 FAZIT UND ERKENNTISSE

Die vorgestellte Projektion der Weltwirtschaft weist darauf hin, dass auch langfristig nicht mehr mit den vergangenen hohen Wachstumsraten der nominalen Exporte und Importe zu rechnen ist. Dies kann auf drei unterschiedliche Faktoren zurückgeführt werden: Erstens ist eine abnehmende relative Zunahme des Welthandels festzustellen. Die prozentuale Wachstumsdynamik verlangsamt sich, gleichwohl die absoluten Veränderungen hoch bleiben. Zweitens verlagert sich das Bevölkerungswachstum in den nächsten drei Dekaden zunehmend in Regionen, die heute kaum bis gar nicht in den Welthandel integriert sind. Drittens sind weltweit handels- und geopolitische Tendenzen zu beobachten, die aus unterschiedlichen Gründen und Motiven das Wachstum des Weltwandels ausbremsen werden.

Einige wichtige Erkenntnisse können aus dieser Beobachtung gezogen werden:

- Das Geschäftsmodell Deutschlands, das in den vergangenen Jahren sehr auf den Export und die Einfuhr dafür notwendiger Energie und Vorprodukte gerichtet war, muss überdacht werden. In Mönning & Wolter (2020) wurden die Notwendigkeit und erste Anzeichen dafür diskutiert.
- Die Produkte, die Deutschland überwiegend exportiert, wie Fahrzeuge, Maschinen oder chemische Produkte, sind der „old economy“ zuzurechnen. Aktuell wird das globale Wachstum von Plattformökonomien, IT-Produkten, der künstlichen Intelligenz, neuen pharmazeutischen Produkten wie Abnehm-Spritzen, neuen Energietechnologien und nicht zuletzt Dienstleistungen geprägt. Der globale Strukturwandel hin zu Gütern, die Deutschland kaum herstellt und exportiert, schränkt die Wachstumschancen der deutschen Volkswirtschaft ein. Deutschland muss zumindest einige dieser globalen Wachstumsfelder besetzen.
- Neue Wachstumsfelder, die nicht im Ausland liegen, gilt es ebenfalls zu identifizieren und aufzubauen. Die inländische Nachfrage gilt es zu stärken. Die Transformationsinvestitionen für Energie-, Verkehr- oder Wärmewende können einen Beitrag dazu leisten.
- Aktive Stärkung und Förderung von Freihandelsabkommen kann den Handel stärken.
- Der Blick muss bei den herkömmlichen Produkten auf neue Märkte gerichtet werden. Diese liegen nicht mehr zwingend bei den alten Handelspartnern, sondern in den Ländern mit den größten Wachstumsaussichten aufgrund einer wachsenden Bevölkerung. In Mönning (2019, 2018 a, b) wurde Afrika bereits aus unterschiedlichen Blickpunkten beschrieben.

4 REFERENZEN

- International Maritime Organization (IMO) (2023): 2023 IMO Strategy on Reduction of GHG Emissions from Ships. <https://www.imo.org/en/OurWork/Environment/Pages/2023-IMO-Strategy-on-Reduction-of-GHG-Emissions-from-Ships.aspx>
- Mönnig, A. & Großmann, A. (2022): Deutschlands Abhängigkeit von China – das Flaschenhalsproblem. GWS Kurzmitteilung 2022/04, Osnabrück.
- Mönnig, A. & Wolter, M. I. (2020): Exportweltmeister Deutschland: Ist das deutsche Geschäftsmodell im Wandel? GWS Discussion Paper 2020/5, Osnabrück.
- Mönnig, A. & Wolter, M. I. (2020): TINFORGE – Trade in INFORGE. Methoden-Update 2020. GWS Discussion Paper 2020/4, Osnabrück.
- Mönnig, A. (2018): Afrika – Chinas Dominanz. GWS Kurzmitteilung 2018/03, Osnabrück.
- Mönnig, A. (2018): Afrika – ein Absatzmarkt für Deutschland? GWS Kurzmitteilung 2018/02, Osnabrück.
- Mönnig, A. (2019): Afrika – Afrikas Handelsbeziehungen. GWS Kurzmitteilung 2019/01, Osnabrück.
- Organization for Economic Co-operation and Development (OECD) (2021): Input-Output Tables (IOTs) 2021 edition. https://stats.oecd.org/Index.aspx?DataSetCode=IOTS_2021
- Organization for Economic Co-operation and Development (OECD) (2023): Bilateral Trade in Goods by Industry and End-use (BTDIxE). https://stats.oecd.org/Index.aspx?DataSetCode=IOTS_2021
- Rudzio, K. (2023): Schuldenbremse? Ja, aber lockern! Ein Interview mit Gita Gopinath – Vizepräsidentin des IMF. ZEIT, Nr. 52/2023, <https://www.zeit.de/2023/52/gita-gopinath-schuldenbremse-haushaltsstreit-iwf>, abgerufen am 13.03.2024.
- Schneemann, Ch., Studtrucker, M., Zika, G., Maier, T., Mönnig, A., Dreuw, P. & Wolter, M. I. (2021): Die Auswirkungen des Mercosur-Abkommens auf den Arbeitsmarkt und die Wirtschaft. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) und Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforschung (GWS) mbH im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS). Forschungsbericht 526/6, Berlin.
- United Nations (UN) (2023): World Population Prospects 2023: Data Portal. United Nations Department of Economic and Social Affairs 2023. <https://population.un.org/dataportal/home>
- World Bank (2023) World Development Indicators. <https://data-bank.worldbank.org/source/world-development-indicators>
- World Trade Organization (WTO) (2023): Report on G20 trade measures. Mid-may to mid-october 2023. 18 December 2023. https://www.wto.org/english/news_e/news23_e/trdev_18dec23_wto_report_e.pdf, abgerufen am 13.03.2024.